

Briefe zum Thema

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **103 (2009)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Replik auf den Artikel:

Die politische und theologische Entwicklung des HEKS von Markus Blaser (NW 6/09)

In den neusten NW wird einmal mehr ein Artikel zu HEKS publiziert, diesmal aus der Feder eines jungen engagierten Mitgliedes der Berner Kirche. Herr Blaser hat fleissig gearbeitet und manches zitiert, um auf über sieben Spalten zu zeigen, dass die HEKS Urgesteine Hellstern und Schaffert das Herz noch auf dem rechten Fleck hatten. Dann schwenkt er unvermittelt zur Gegenwart, um den von der Petition postulierten Abfall zum profillosen Werk an Hand einiger Zitate zu «belegen». Ich stelle fest: Blaser verwendet die Jubiläumsschriften 10 Jahre, 20 Jahre, 40 Jahre, um die guten alten Zeiten darzustellen. Es wäre anständig gewesen, auch den Jahresbericht 2006 (60 Jahre; kann auf der HEKS-Website heruntergeladen werden) in die Hand zu nehmen.

Blaser überspringt locker zwanzig Jahre, und die NW akzeptieren das offenbar. Quo vadis *Neue Wege*? In diesen zwanzig Jahren ist im HEKS gearbeitet worden, auch theologisch, sozialetisch, politisch; in dieser Zeit ist publiziert worden. Hat der Autor das gelesen?

Kein Wort davon, dass sich generell die Zeiten seit 1946 geändert haben. Der Vorwurf Blasers liesse sich an mehr oder weniger alle Aktivitäten von Kirchen und Christen ausserhalb von Gottesdiensten richten. Zugegeben, das Reden aus dem Glauben fällt heute schwerer;

wir reden vielleicht zu sehr in Andeutungen. Dennoch: HEKS hat immer klargestellt und macht das auch heute, dass wir aus dem Glauben und auf der Basis des Evangeliums handeln und dass Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung darum die zentralen Anliegen sind. Hellstern und Schaffert mussten in ihrer Zeit handeln und reden; sie würden das mit Sicherheit heute ganz anders tun.

Die Projekte stünden nicht in der Kritik. Danke höflich! HEKS ist aber ein *Hilfswerk*, das an seinem Handeln gemessen werden soll und will. HEKS hat seine klaren Mandate, Aufgaben. Vielleicht sollte Blaser auch die ärgerliche Geschichte vom Samariter aus dem Neuen Testament entfernen.

Erst ganz am Schluss wird die Sache wieder klar: «Dass aber Nicht-TheologInnen und strategische PlanerInnen biblisch-sozialkritische Analysen vermehrt meiden...». Offenbar trauen Sie Nicht-TheologInnen wenig zu, oder allerhand Böses. Das ist eine reichlich pfäffische Argumentation, bei der Sie sich mit Sicherheit weder auf Heinrich Hellstern, noch auf Hans Schaffert berufen können und wohl auch nicht auf Ragaz. Bitterböse ist die Schlussunterstellung, HEKS würde das E und das K nur noch opportunistisch im Namen belassen.

Stiftungsrat und SEK haben einen groben Fehler gemacht und einen Nestlé-Generaldirektor in den Stiftungsrat vorgeschlagen resp. gewählt. Das sollte klar benannt werden. Stattdessen werden HEKS-Mitarbeitende und -Leitung mehrerer Jahrzehnte abqualifiziert, mit schwachen Argumenten. Das dünkt mich wenig hilfreich; nötig wäre jetzt ein Dialog.

Franz Schüle

Franz Schüle ist ehemaliger Zentralsekretär des HEKS (franz.schuele@bluewin.ch).